Regionalpolizei Lenzburg : unterwegs mit der Spätpatrouille

Autor(en): **Kromer, Rolf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **92 (2021)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-917811

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Regionalpolizei Lenzburg

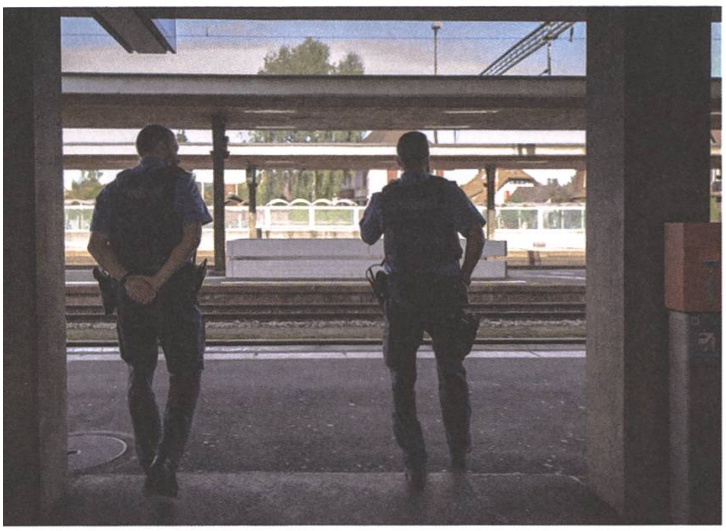
Unterwegs mit der Spätpatrouille

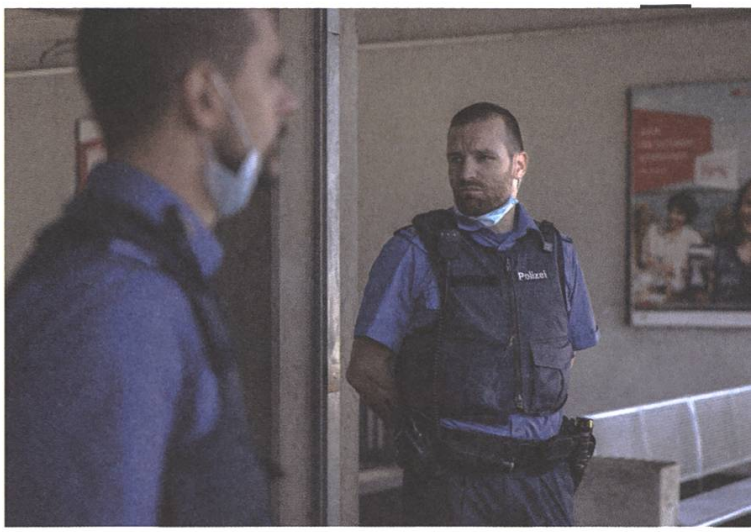
Die Regionalpolizei Lenzburg wird im Corona-Jahr 2020 zwanzigjährig. Das Corona-Virus beeinflusst die Arbeit der Regionalpolizisten.

Für Ferdinand Bürgi und sein Team hat sich der Arbeitsalltag seit dem Lockdown verändert. «Die Leute sind dünnhäutiger als sonst», sagt der Chef der Regionalpolizei Lenzburg (Repol). «Wir erhalten vermehrt Anrufe von Bürgern, die uns ihre allgemeine Unzufriedenheit spüren lassen.» Bürgi ist seit 2007 im Amt. Er ist nach Werner Rimann erst der zweite Chef der Repol, die vor zwanzig Jahren gegründet wurde.

Im Januar 2000 schlossen sich die Gemeinden Lenzburg, Brunegg, Hendschiken, Hunzenschwil, Möriken-Wildegg, Niederlenz, Othmarsingen, Schafisheim und Staufen zur Repol zusammen. Der Zusammenschluss hatte Pioniercharakter; Lenzburg formierte eine der ersten Regionalpolizeien im Aargau. Damals arbeiteten neun Polizisten bei der Repol. Das Hauptziel, die «verbesserte Grundversorgung», wurde bald erreicht, hatten doch die meisten der Gemeinden davor kein Polizeiorgan (ausser dem

Wm Zanello (am Steuer) und Adj Eichenberger fahren mit dem Einsatzfahrzeug zum Patrouillen-Stopp am Bahnhof Lenzburg; das Auto mit Jahrgang 2018 führt auch eine Zelle mit CI





Präsenz markieren am Bahnhof CI

verantwortlichen Gemeindeammann). Immer wieder wurde das «Lenzburger Modell» als Best-Practise in anderen Aargauer Regionen diskutiert.

Heute ist Bürgi gemeinsam mit 31 Polizisten für die Sicherheit in 24 Gemeinden zuständig. Das kontrollierte Gebiet umfasst 130 Quadratkilometer, mit 70'000 Einwohnern; es reicht von Veltheim bis Fahrwangen und von Hunzenschwil bis Hendschiken.

Samstagnachmittag, 3. Oktober 2020: Die Spätpatrouille beginnt um 1430 Uhr und dauert bis 2300 Uhr. Adjutant Eichenberger und Wachtmeister Zanello übernehmen das Einsatzfahrzeug AG 216 beim Polizeiposten Malagahaus. Wäre es nach dem Stadtrat gegangen, wäre der Posten nicht unscheinbar im zweiten Stock oberhalb des Denners untergebracht worden. Ein Umbau-Projekt «Kompetenzzentrum Sicherheit» beim Feuerwehrgebäude wurde 2003 vom Einwohnerrat verworfen, eine Lösung gemeinsam mit der Kantonspolizei scheiterte. Deshalb wurde der Polizeiposten 2007 vom Annex-Bau des Försterhauses ins Malagahaus gezügelt.

«Wir beobachten, wie die Menschen auf uns reagieren»

Die Polizisten tragen eine schusssichere Weste, am Gürtel sind Handschellen, Pfefferspray, Taschenlampe und eine geladene Pistole befestigt. Die Ausrüstung wiegt mehr als zehn Kilogramm. Erste Station an diesem Nachmittag ist der Bahnhof Lenzburg: Die beiden Polizisten gehen dem Perron sechs entlang, verschaffen sich einen Überblick. «Wir beobachten, wie die Menschen auf uns reagieren», sagt Eichenberger. Manchmal ergebe sich allein durch die Präsenz der Polizei ein Einsatz, etwa wenn sich jemand auffällig benehme oder wegrenne. Die sichtbare Polizei-

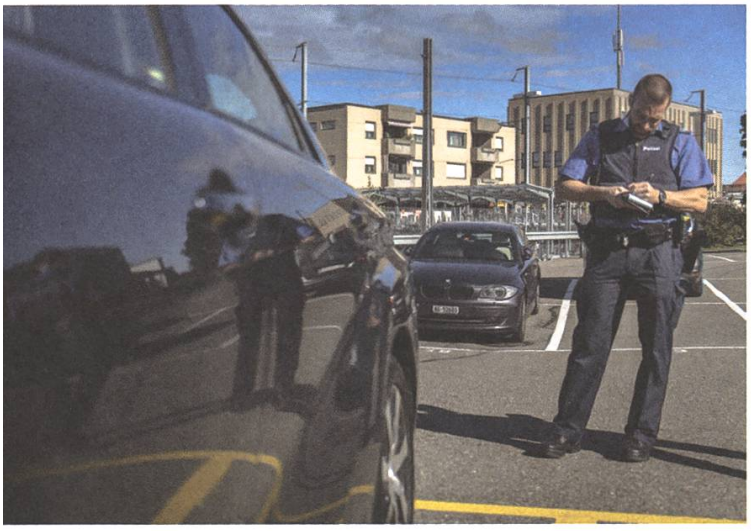
präsenz ist ein wesentliches Element der Sicherheit. Auf Patrouille sind immer mindestens zwei Polizisten gemeinsam unterwegs.

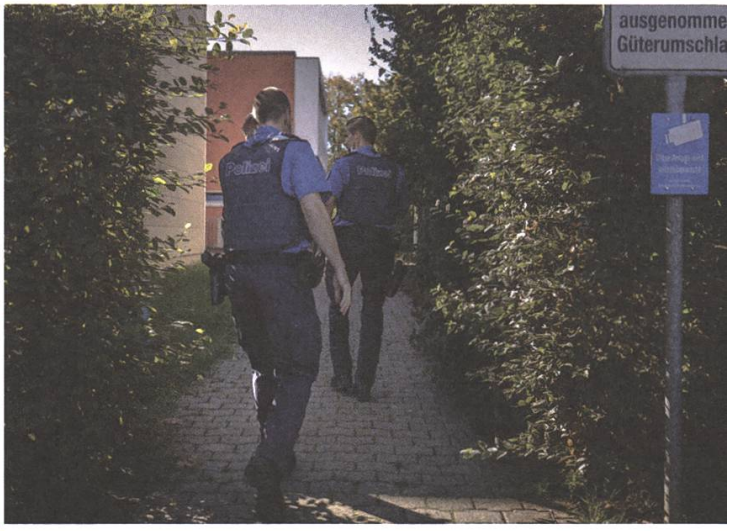
Eichenberger ist seit 2011 bei der Repol Lenzburg, sein Kollege Zanello seit April 2020. Eichenberger ist als Chef Aussendienst auch stellvertretender Kommandant. Bei der Patrouille ist die Hierarchie unerheblich. Einmal fährt der eine das Polizeiauto, einmal der andere.

Die Polizisten suchen gezielt Hotspots auf, Schulhäuser, Bahnhof, Industriegebiete. Beim Schulhaus Lenzhard treffen die Polizisten auf drei Schüler. Neben ihnen auf dem Boden liegt eine leere Cola-Flasche. «Die Flasche gehört uns nicht, die lag schon da», sagen die Schüler. Sie sind freundlich. «Obwohl man in den Medien oft anderes hört oder liest, ist der Respekt gegenüber uns Polizisten immer noch gross», stellt Eichenberger richtig. Es könne sein, dass der Respekt gegenüber Polizisten in Städten wie Zürich nachgelassen habe, aber hier sei er in der Regel noch gegeben.

Doch auch für die Repol hat sich der Arbeitsalltag verändert: Seit Ausbruch des Coronavirus häufen sich Nachbarschaftsbeschwerden. Es rufen Personen an, dies sich über Nachbarn enervieren. Oder Anrufer, die der Polizei mitteilen, dass bei einem privaten Gartenfest mehr als die erlaubte Anzahl Personen anwesend sei. «Dieses Denunzieren ist neu», stellen die Polizisten fest.

Augenschein in den Quartieren CI





Verkehrskontrollen CI

Seit dem Frühling häufen sich zudem bei der Repol Lärmklagen. Weil wegen des Coronavirus das öffentliche Leben eingeschränkt ist, suchen Nachtschwärmer Alternativen. Immer wieder muss die Polizei ausrücken und für Ruhe sorgen. Insbesondere das Problem mit den Autoposern hat sich intensiviert. Deshalb sucht die Patrouille in Rupperswil einen beliebten Poser-Treff auf. Auf der Strasse im Industrieareal zeugen schwarze Striemen auf dem Boden davon, dass hier die eine oder andere Beschleunigung stattgefunden hat. An diesem Samstagnachmittag sind aber keine Poser anwesend. Auf dem Schlossparkplatz in Lenzburg ist die Situation ähnlich: Seit dem Lockdown treffen sich hier vermehrt Autoposer. Gemäss den Polizisten führen diese Treffen meist zu Littering. Die Verursacher zur Rechenschaft zu ziehen gestalte sich schwierig, da das Delikt beobachtet werden müsse.

An diesem Samstagnachmittag bleibt es ruhig.

Rolf Kromer